Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 14. 1844.

Ratibor, Sonnabend den 17. Februar.

Herr Giovanni di Dio,

Virtuose auf dem Violoncell, gedenkt Mittwoch den **21.** d. M. ein Concert hierselbst zu geben. Von Kunstfreunden aus Breslau und Neiße bestens empfohlen, darf das musikliebende Publikum einem seltnen Genusse um so mehr entgegensehn, als in öffentlichen Blättern die hohe Virtuosität des Herrn di Dio bereits vielfach anerkannt ist. Die, welche ihn gehört haben, rühmen eben so sehr die staunenswerthe technische Fertigkeit des jungen liebenswürdigen Künstlers, als seinen geschmackvollen, eleganten und sinnigen Vortrag. Es wird daher an einem zahlreichen, empfänglichen Auditorium gewiß nicht fehlen.

Y.

Musikalisches.

Herr Giovanni di Dio, Virtuos auf dem Violon-Cello durch die Schlesische- und Breslauer-Zeitung rühmlichst empfohlen, beabsichtigt in diesen Tagen ein Concert zu geben.

Allen Verehrern der Tonkunst und insbesondere dieses Instruments dürfte dadurch ein großer Genuß verschafft werden, da wir hier nach Kellermann, keinen Violoncellisten von Bedeutung mehr gehört haben.

Ratibor den **16.** Februar **1844.**

G. J.

Geschichtliches über den „Schwanen-Orden."

(Beschluß.)

Alle Mitglieder der Gesellschaft müssen ehelich geboren sein, von allen vier Ahnen zu Schild und Helm, und somit ging eine Ahnenprobe der Aufnahme voraus. Die Gesellschaft zählt männliche und weibliche Mitglieder, welche sämmtlich von dem Kurfürsten gewählt werden. Doch kann die Mitgliedschaft bedingungsweise auf den ältesten Sohn und weiter vererbt werden.

Die Mitglieder zahlen dem Probste auf dem Berge bei Brandenburg ein Antrittsgeld von **11** rhein. Gulden, und verpflichten sich durch Handschlag, sämmtlich eine Ordens-Dekoration, damals ebenfalls die Gesellschaft genannt, und wenigstens **16** Loth feinen Silbers enthaltend, auf der Brust zu tragen, die aus drei Theilen besteht. Der oberste und größte Theil in Kreisform enthält in getriebenem Silber das Wappen des Besitzers, umgeben mit einer kreisförmigen Kette, deren Glieder aus sogenannten Bremsen mit dazwischen eingeklemmten Herzen bestehen. Bremsen waren zwei parallele Metallstreifen, an den Enden durch Ketten verbunden, und an den innern Kanten mit Sägezähnen versehen, welche einander zugekehrt waren. Man legte sie Verbrechern um Arme oder Beine und diese konnten nun das Glied darin nicht wenden, ohne daß die Zähne einschnitten. Hier lagen Herzen dazwischen, als ein Sinnbild,

wie der erlauchte Stifter selber erklärte, des reuigen, bußfertigen Herzens. An diesem oberen Theile hängt an einem Ringe der zweite kleinere Theil, ein sitzendes Muttergottesbild mit dem Christkinde, und unten zur Hälfte mit dem sichelförmigen Monde, ganz aber mit flammenden Sonnenstrahlen umgeben, welche ein Oval bilden. Die Rückseite enthält die Inschrift: Gegrüßet seist Du der Welt Frauen. Hieran hängt an einem Ringe der dritte kleinste Theil, ein rund zusammengedrehtes Handtuch von Silber, in Kreisform gebunden, mit verschlungenen herabhängenden Enden, an denen zehn Franzen hängen. In diesem Kranze ein Schwan mit schwingenden Flügeln. Das weiße Handtuch soll die Reinheit der Gesinnung andeuten, mit welcher die zehn Gebote — die Franzen — geübt werden. Der Schwan, der seinen Tod voraus anzeigt, wie es einst unser Herr gethan, soll den Menschen auffordern, auch sein Ende zu betrachten. — Dieses Zeichen oder die Gesellschaft, soll von den Mitgliedern jederzeit bei Hofe, bei feierlichen Gelegenheiten und Zusammenkünften, an allen Marienfesten und allen Sonnabenden getragen werden; wer es unterläßt, zahlt den Armen eine Strafe. Nur bei alten Frauen, und Umstände halber auch bei jüngeren zu Zeiten, soll darauf nicht gehalten werden.

Jedes Mitglied verpflichtet sich, ein von dem Kurfürsten vorgeschriebenes, für die Gesellschaft neu entworfenes Gebet zur Maria täglich zu beten, an jedem Marienfeste sich aller Arbeit zu enthalten, die Kirche fleißig zu besuchen, und am Abend vorher zu fasten, durchgängig ehrbar zu leben, und nichts wider die Ehre zu thun, auch die Ehre seiner Mitgesellen zu vertheidigen, die Kapitel der Gesellschaft zu besuchen, wenn er im Orte anwesend ist, und das Verhandelte zu verschweigen. Der Kurfürst übernimmt es, solche Mitglieder, welche verarmen sollten, an den Hof oder in sein Schloß aufzunehmen, und für sie auf Lebenszeit zu sorgen.

In der Marienkirche vor Brandenburg sollen ferner Probst, Prior und Kapitel täglich Metten, Prime, Terz, Sexte, None, Vesper und Complete halten, dazu aber alle Morgen Unser lieben Frauen Messe, und alle Abend nach der Complete Unser lieben Frauen Lob singen. Die Wappen der verstorbenen Mitglieder, mit der Angabe des Todestages darunter, sollen in der Kirche aufgehangen werden, und die Gesellschaft (das Ordenszeichen) des Verstorbenen wird zurückgeschickt. Der Tod eines Mitgliedes wird allen andern in der Mark und benachbarten Landen durch den Probst angezeigt, und wenn man sein Andenken in der Kirche begehen werde. Dazu soll sich jeder persönlich in der Kirche zu Brandenburg einfinden, oder bei dringenden Abhaltungen einen ehrbaren Stellvertreter mit seiner Entschuldigung schicken, und die Vigilien und Seelenmessen für den Verstorbenen begehen helfen. Es sollen dazu alle sicheres Geleite haben. Auf dem Berge zu Brandenburg werden außerdem noch besondere Gottesdienste für die verstorbenen Mitglieder angeordnet.

Probst, Prior und Kapitel daselbst nehmen alle Mitglieder in ihre Brüderschaft auf, und letztere sollen aller guten Werke der ersteren, ihrer Gebete, Fasten und Kasteiungen theilhaftig werden, wofür der Kurfürst jene in seinem besonderen Schutz nimmt. Außerdem erhält die Gesellschaft Schaffner und Schiedsleute, welche Letzteren vorfallende Klagen und Streitigkeiten zu beseitigen und zu entscheiden haben. An den Kapitel-Tagen oder wenn die Gesellschaft zusammenkommt kann jedes Mitglied seine Ehefrau mitbringen, und diese trägt ebenfalls die Gesellschaft, und ist zu Gebet und Almosen verpflichtet.

Außer dem Kurfürsten und seinen Brüdern gehörten zu der Brüderschaft **35** der ersten Männer aus den ältesten und reichsten Familien der Mark, **18** Fürsten und Herren aus Braunschweig, Lüneburg, Magdeburg, Anhalt und der Lausitz, **52** Fürsten und Herren aus Oesterreich, Bayern, Franken, Schwaben, Thüringen und Meißen, ferner die Markgräfin Katharina, Kurfürst Friedrichs **II.** Gemahlin (Tochter Friedrich des Streitbaren, Kurfürsten von Sachsen, vermählt **1441**), und **21** andere Fürstinnen und edle Frauen, so daß dies zu jener Zeit die vornehmste und edelste Gesellschaft im nördlichen Deutschland war, welche gar bald ungemein beliebt wurde und sich weit ausdehnte. Ungeachtet die Gesellschaft bereits am **28.** Mai **1443** zusammengetreten und geordnet war, wo Friedrich die Kirche von Brandenburg noch mit mehreren Einkünften versah, so ist der Fundationsbrief der Gesellschaft doch erst vom **15.** August, dem Tage Mariä Himmelfahrt datirt, offenbar des frommen Zweckes wegen, und weil an diesem Tage wohl die erste feierliche Versammlung stattgefunden hatte. Unstreitig mußte der Gottesdienst an den Marien-Festen und andern Versammlungstagen, in dieser Kirche dadurch eine ganz andere

Färbung erhalten, daß die Gemeinde aus den vornehmsten Personen der damaligen Welt ausschließlich bestand, während der gewöhnliche Gottesdienst Personen aus allen Ständen versammelte. War es nicht natürlich, daß der erstere allen Mitgliedern dieser hohen Gesellschaft als etwas durchaus Feineres, Edleres und Vornehmeres erscheinen mußte, als der letztere? War es zu verwundern, wenn ihnen der poetische, das Herz so mild berührende Mariendienst lieber wurde, als der Gottesdienst, und arbeitete darauf nicht Alles hin? Zugleich aber trat damit ein neues Element in die bisherige Form der Andacht, das vielleicht, wenn es länger Zeit gehabt hätte, sich zu entwickeln, noch durchgreifender geworden wäre, nämlich das Princip der Sonderung nach Ständen, während der Gottesdienst alle Stände vereinte, trennte sie der Mariendienst, unstreitig zum großen Behagen der vornehmeren Klasse.

Notizen.

Unsere Kinder werden früher klug, als ehemals, werden früher in Gesellschaften, Theater und dergl. geführt u. s. w. Ein gewisses Hinaustreten über Belehrungen und Ermahnungen scheint die merkliche Folge davon zu sein, so wie eine Frühreife, eine Altklugheit, ein Eigendünkel, welche dem gewissenhaften Lehrer sehr unangenehme Hindernisse in den Weg legen und den besten moralischen Schulunterricht zum Fasse der Danaiden machen. Ich frage den Vater, dem die moralische Gesundheit seiner Kinder lieb ist, ob Schauspiel und Opern, wie die meisten und beliebtesten, worin Liebe oft minder delikat, als treu, durch Rede, Gesang und Gebehrde ausgemalt, die Hauptsache ist, wo oft Laster von der lustigsten Seite dargestellt, wo Charaktere und Stände, die der Jugend ehrwürdig sein sollen, dem Gelächter Preis gegeben, wo Gebrechen, die ein Gegenstand des Mitleids sein sollten, verspottet werden, Plattheiten und Zweideutigkeiten, welche die Unschuld erröthen machen, die Stelle des Witzes vertreten, und wo in Ansehung der Kleidung oft nichts weniger als Anstand und Schamhaftigkeit beobachtet werden, ich frage, ob solche Vorstellung für Geschmack und Tugend unschädlich sein können und ob ein Vater seinen Kindern mit ruhigem Gewissen den Eintritt erlauben kann.

(Preuß. Volks-Schul-Zeit.)

Die Frauen sind ganz wie die Lichter, da, wo es am meisten zieht, da schmelzen sie am meisten, und jemehr sie geputzt werden, desto lieber gehen sie aus.

Die erste Tasche in der Welt, meint Saphir, war die Plaudertasche, denn sie existirte schon im Paradiese, also noch bevor es gar Kleider gegeben hat.

Räthsel.

Ein Räthsel der Räthsel, das tanzet und springt,
Viel Trug mit den Augen und Lippen vollbringt,
Nur selten gesehen, doch gelesen gar viel,
Bleischwer, oft auch federleicht wieder zum Spiel.
Trifft's rechte Gesellen, ist leicht es zu fangen,
Und kann man es kaufen, ist's werth zu hangen.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Räthsel in Nummer 12.: Nichts.

Sonntag den 18. d. M.

Ball

der Ressourcen-Gesellschaft.

Die Direction.

Sonntag den 18. Februar

großer Ball

in

Kobilla.

Mittags Trompeten-Concert. Eröffnung des Balles 6 Uhr. — Um zahlreichen Besuch bittet

der Coffetier
Vogt.

Die Erwiederung an Herrn Y. auf den Aufsatz von voriger Nummer an X. wird in Nr. 15 erfolgen.

Mit Januar 1844 erscheint unter dem Titel:

Der Putztisch, Zeitung für Damenschneider, Modehandlungen, Putzmacherinnen und Schneidermamsells,

bei dem unterzeichneten Verleger der rühmlichst bekannten Herrenschneiderzeitung der **„Elegante,"** auf vielfaches Verlangen auch eine Modezeitung für Damen unter Redaction einer Dame von Stande aus den höchsten Kreisen. Sie liefert monatlich die neuesten Anzüge in ansprechenden, fein colorirten Bildern mit Zuschneidemustern und Stick- und Nähmustern, kostet halbjährig nur 1 ½ Rth. und nehmen darauf alle Buchhandlungen und Post-Aemter Bestellungen an.

B. F. Voigt in Weimar.

Zur Annahme von Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor, wo auch Probeblätter einzusehen sind.

In eine hiesige Spezerey-Waaren-Handlung wird sofort **ein Lehrling** gesucht. Näheres durch die Redaction des Oberschlesischen Anzeigers.

Letztes **Faschings-Kränzchen,** Montag den 19. Febr. im Schießhause. Entrée 7 ½ Sgr. Anfang 7 Uhr. Um gütigen Besuch bittet

Moche.

Ein leinener Geldbeutel, enthaltend gegen 30 Rth. ist auf dem Hausflur im Gasthofe des Herrn Jaschke hier, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben an die Redaction d. Bl. 10 Rth. Belohnung.

Beim Dominio Krzanowitz sind nachstehend benannte Gras-Sämereien von letzter Ernte, ächt und rein, preismäßig käuflich zu bekommen, als:

1. **Holcus avenacus,**
2. **Dactilis glomerata,**
3. **Festuca elatior,**
4. **Phleum prextense.**

Das Wirthschaftsamt dortselbst besorgt den Verkauf.

Krzanowitz bei Cosel
den 9. Februar 1844.

Kreemer,
Amts-Verwalter.

Crême pour dresser et fixer la barbe.

Unentbehrlich für alle, die Schnurr- und Backenbärte tragen, durch Anwendung dieses überaus feinen und noblen Mittels, bekommt das Bart-Haar eine prachtvolle Dressur, die feinste Geschmeidigkeit und einen delicieusen Wohlgeruch, dabei wirkt es höchst stärkend auf das Wachsthum der Haare, und kann mit wenig Wasser sogleich wieder ausgewaschen werden.

Preis pro Flacon mit eingeschliffenen Glasstöβel 10 Sgr.
Alleiniges Lager davon in Ratibor bei

C. W. Bordollo jun. & Speil.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 6. Februar dem Buchdruckergeh. Franz Kirsten eine T., Julie Marie. — Den 7. dem Schuhmacher J. Hoffmann ein S., Richard Valentin. — Den 9. dem Kürschner L. Wrazidlo eine T, Josepha Apollonia.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 10. Februar dem Assistenten Hoffmann eine T.
Todesfälle: Am 14. Februar Emilie Ulrike Charlotte, verehel. O. L. G. Räthin Mikulowski, geb. v. Born, an Lungenleiden, 44 J. 10 M. 15 T.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 15. Februar 1844.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf
	Höchster Preis	1	15	—	1	3	—	—	25	6	1	7	6	—	15	6
	Niedrigster Preis	—	27	—	1	—	—	—	24	—	1	1	6	—	14	—

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage zu № 14
des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.
Ratibor, Sonnabend den 17. Februar 1844.

Im Verlage der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: in Breslau vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Chor- und Meß-Buch
der katholischen Kirche.

Für den Gebrauch der Laien geordnet, übersetzt und in lateinischem und deutschem Texte herausgegeben

von

Wilhelm Karl Reischl,

der Theologie Doktor.

Unter oberhirtlicher Approbation des hochwürdigsten Ordinates der Erzdiöcese München-Freysing. Mit 5 Stahlstichen nach Originalzeichnungen K. Eberhard's. Auf ganz feinem Papier 46 Druckbogen. brosch. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Hat der bessere Geist neuerer Zeit nimmer der Ueberzeugung wie des Verlangens sich zu erwehren vermocht, das so vielfach getheilte, vielfach entheiligte Leben wieder an das große Eine und heilige Leben der Kirche anzuschließen und dadurch mit sich und Gott es zu versöhnen, so liegt ebenso gewiß das tief gegründete Begehren nahe, dies innere Einssein in Glaube und Liebe auch in der Gemeinschaft des Gebetes vollkommener ausgedrückt und verwirklicht zu sehen. Eine solche innige Vereinigung des Gebetes, auf dem Grunde des uralten kirchlichen Chores und der Liturgie des Altares unter Gottes Segen wieder möglich zu machen, ist der Zweck des vorliegenden Buches, das zunächst für den Gebrauch in der Kirche, bei öffentlicher Feier des Gottesdienstes, der heil. Messe und des Chores, besonders der Vesper, dann aber auch zur Haus- und Familien-Andacht im kirchlichen Geiste bestimmt ist.

Da die Kirche nie von dem lateinischen Ritus sich entfernen kann ohne ein heiliges und ehrwürdiges Band der Einheit mit aufzulösen und das anvertraute kostbare Gut des Glaubens der Gefahr einer Veruntreuung preiszugeben; und da allerdings durch Uebersetzung eine Vermittelung zwischen der Landes- und Kirchensprache sehr leicht gefunden ist; so wird nun auch die letzte einzig mögliche Klage, bei den fremden Lauten der lateinischen Sprache auch mit der gediegensten Uebertragung allein nicht dem Kirchengebete und Gesange genau sich anschließen zu können, durch die Beisetzung des lateinischen Textes an den wichtigsten Stellen, sicher gehoben sein. Auf diese Weise sind Frankreich und England längst durch den **Paroissien Romain** und den **Roman Catholic** (Bücher, die nicht in Tausenden, sondern in Millionen Händen, vom Gelehrten bis zum Kinde herab, sich finden) zu dieser liebenswürdigen Gemeinschaftlichkeit zurückgekehrt. Wie unsere Brüder in Frankreich, England, Irland und Polen, so könnten auch wohl wir Deutsche, ohne lateinisch insbesondere zu lernen, Wort für Wort wieder mit unserer Mutterkirche zu beten verstehen, wenn Urtext und Uebersetzung neben einander gestellt, Wort und Verständniß dem Gemüthe des Betenden vermitteln. — Allerdings zeigt sich auch im Inhalt diese Gebetsweise weit von mancher sonst gewöhnlichen verschieden, indem sie statt die Zeit mit Lektüre auszufüllen, in sehr gedrängten Worten, oft in geheimnißvollen Bildern, nur Stoff der Betrachtung und des innern Gebetes gibt; die Saiten des christlichen Gemüthes nur berührt, um aus ihm selbst die reichsten Harmonien der Andacht hervorzurufen. — Vertrauensvoll unterstellen wir dies Werk dem Urtheil der Hirten der Diöcesen und des hohen Klerus; und empfehlen es Vorstehern von Klöstern, Instituten und Pensionaten, um vielleicht den, ihrer Obsorge anvertrauten geistlichen Gemeinden und Zöglingen, die wundervolle erhabene Sprache und Gebetsweise der Kirche in jeder Weise verständlich und vertraut zu machen. Ingleichen ersuchen wir die hochwürdige Geistlichkeit, Laien, denen diese Art der Andachtsübung etwa fremd sein sollte, durch gütige Anweisung den Gebrauch des Chor- und Meßbuches zugänglich zu machen.

Bei E. B. Schwickert in Leipzig sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt No 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Versuch einer neuen Methode zur Bestimmung der Polhöhe oder geographischen Breite bei geodätischen Messungen, von **J. A. Grunert, Dr.** der Philosophie und ordentlicher Professor der Mathematik 2c. Gr. 8. Geh. Preis 11½ Sgr.

Die pharmaceutische Waarenkunde und Waarenbereitung aus dem Pflanzenreiche in der Auffindung, Erkennung, Kultur und Zurichtung aller officinellen Pflanzen zum Verbrauche in Apotheken. Ein Handbuch für Apotheker, Droguisten, Kaufleute, Landwirthe und Gartenbesitzer von **C. Reicholdt**, resignirtem Apotheker und Gutsbesitzer, und **J. C. v. Reider**, Gutsbesitzer, vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede. Nebst einer Terminologie der Botanik von **Dr. A. B. Reichenbach**, Lehrer der Naturgeschichte in Leipzig, Mitglied der naturforschenden und polytechnischen Gesellschaft daselbst und Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. Gr. 8. Geh. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Das hier angezeigte Werk umfaßt nicht allein die Kundgebung aller Merkmale zur richtigen Erkennung der pharmaceutischen Waaren aus dem Pflanzenreiche, sondern enthält auch die Kultur aller pharmaceutischen Pflanzen, somit den vollkommensten Apothekergarten. Nur zwei Meister ihres Faches geben ihre langjährigen Erfahrungen kund, daher man dazu volles Vertrauen haben darf. Es ist dieses Werk aber auch, seinen Gegenstand in allen Zweigen, sowohl der inländischen als ausländischen Pflanzen ganz umfassend, das erste in der deutschen Literatur, und dem Kaufmanne, dem Droguisten, wie jedem Landwirthe und Gartenbesitzer, aber auch vorzüglich dem Apotheker unentbehrlich, Letzterem gewiß sehr erwünscht, indem über manche bisher unbekannte Gegenstände die genaueste Gewißheit, und in allen Pharmacopöen vorkommende botanische Unrichtigkeiten — nunmehr klar und deutlich gehoben sind.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit **der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.**